

Heimatgaue.

Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte,
Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben

von

Dr. Adalbert Depiny.

4. Jahrgang 1923.



Linz.

Verlag von R. Pirngruber.

1923.

Inhalt

Dr. Heinrich Prohaska, Geschichte des Badeortes Fischl 1823—1923	3, 135, 273, 305
Franz Stroh, Erdställe im Mühviertel	43
Dr. Franz Fuchs, Aus der Vergangenheit der Pfarre Puz- leinsdorf	54, 149
Josef Aschauer, Armenwesen in alter Zeit	71
Dr. Artur Goldmann, Familienname, Geburtsort und Ge- burtsdatum des Astronomen Georg v. Feuerbach	75
Dr. Edmund Haller, Der Kremsmünsterer „Lazarus“ (1752)	77, 270
Hans Commedia, Linz und Umgebung. Ein Heimatkundlicher Rundblick	121, 343
Dr. Hans Commedia, Der Landla	153
Dr. Alfred Wehinger, Weihnachtslieder aus Oberösterreich	201
Dr. Alfred Wehinger, Lindemayrische Gedichte im Volksmund	253
Dr. Edmund Haller, Thomas Brunner und Georg Mau- ritius d. Ae.	262

Bausteine zur Heimatkunde.

Franz Brillinger, Zur Geschichte der Volksschule in Laakirchen	82
Dr. Franz Berger, Wann wurde Ried i. J. eine eigene Pfarre? Florian Obergrütl, Gloggen	89 91, 382
P. Gottfried Engelhardt, Die Glocken von Kirchberg bei Kremsmünster	94, 363
Georg Stibler, Stelzhamers Geburtshaus	99
Dr. Adalbert Depiny, Vom Schützenwesen	100
—, Vor 100 Jahren, 2 Zimmermannsprüche	100
—, Ein altes Schulschreibheft	102
Leopold Arthofer, Zwei Grabinschriften in Hartkirchen aus der Zeit der Türkenkriege	103
Franz Selter, Die Römerstraßen in Oberösterreich	172, 362
Dr. Josef Schider, Eine unbeachtete Urkunde für die mittel- alterliche Geschichte Oberösterreichs	180
Dr. Hans Arnreiter, Einige alte Bürger- und Bauern- inventare aus dem unteren Mühviertel (1719—1849)	186, 287, 353
Florian Eibensteiner, Der Paskab im Marktarhive von Perg	188
Dr. Edmund Fries, Zur Tabakversorgung der österr. Ar- mee im Jahre 1813	190
D. Stallinger, Die alte Haushamerlinde	191
Fr. Reuner, Volkskundliche Beobachtungen im Traunkreise	191
Dr. A. Depiny, Ein Urlaubslieb	192
R. Winder, Sagen	193
Altinger-Depiny, Natursagen aus Eidenberg im Mühviertel	193
P. Sebastian Mahr, Grabkreuze aus Schmiedeeisen zu Win- dischgarsten	292
Dr. Konrad Schiffmann, Die Römerstraßen in Oberösterreich	357
Dr. Johann Böschbauer, Ein Steindenkmal des großen Tür- kenkrieges	363
Dr. A. Depiny, P. Maurus Lindemayrs Bildnisse	363
Sigismund König, Die Pest in Kremsmünster und Umgebung	364
Bohdanowicz-Depiny, Mitteilungen über die Pest in Oberösterreich	371
Dr. A. v. Avanzini, Heimische Vogelnamen	372
Dr. A. Depiny, Vom Bespußen	374

—, Das Totenhemd	374
Panuschka-Depiny, Urlaubslieber	375
M. Lindenthaler, Hochzeitsprüche im Mondsee-Gau	379
Albert Binna, Der Pfarr-Ritt in Fischlham	379

Kleine Mitteilungen.

Dr. Anton Haasbauer, Eine Mundartgeographie von Ober- österreich	105
Dr. Josef Haimerl, Der Innviertler Volksliedsammler	106
Dr. Eduard Traß, Die zoologische Abteilung des oberöstr. Landesmuseum	110
Dr. Theodor Perschner, Tätigkeitsbericht der Fachstelle für Naturschutz	194
Franz Peterlechner, Die Vierhundertjahr-Feier der Kirch- weihe in Mürschwang	197
Dr. Depiny, Alte Familienbilder	198
Dr. Oskar Oberwalder, Die Linzer Weihnachtskrippenaus- stellung	295
Felix Königseder, Krippentours und Krippenausstellung in St. Georgen a. d. Gusen	302
Alfred Walcher-Moltke, Kunst und Heimatschutz im Hause Franz Peterlechner, Einige Erfolge in heimatllicher Kleinarbeit	303
	385

Heimatsbewegung in den Gauen.

Martha Rühl, Vertretertagung der Jugendortsgruppen für Hei- matschutz in Oberösterreich	113
Dr. A. Depiny, Musealverein „Lauriacum“ in Enns	114
Feichtmayr, Heimattagung Pfarrkirchen in Bayern	387

Bücherbesprechungen.

S. 115 ff., 200, 390.

Abbildungen:

Textbilder: S. 5, 20, 53, 99, 345.

14 Tafelbeilagen, darunter 2 Farbendrucktafeln, 1 Notenbei-
lage (Weihnachtslieder).

222

Verzeichnis

1. Personen.

L. = Lehrer; Pf. = Pfarrer; Sch. = Schauspieler;
E. = Entlinfiter.

Acerenca, Herzogin	19	Arnim Graf	22
Adalbert, Bischof, Passau	184 f.	Asturien, Prinz	306
Adamberger Toni	25	Attwenger J. N.	279
Almasch Gräfin	143	Auböck F., Pf., Fischl	36 ff., 40, 135 f., 310, 337
Alt Rudolf v.	25	Auerbach Berthold	273
Altmann, Bischof, Passau	181, 184	Autengruber Franz L.	283, 307
Altrach (806)	180	Avarna, Herzog v.	319
Altwirt J., Kremsm.	10	Aehrenthal, Minister	311 f., 315, 319
Andrassy J., Minister	310	Baden, Großherzogin	19
Angermeier, Domprobst	274	Badibonsky Dr., Fischl	7
Anguleme, Anna Maria Th.	22	Balz v. Balzberg	285
Antonh	318	Banffy Baron	284
Antzengruber	334	Bathany Graf	7
Arneth Michael	10	Battenberg Fürst	145, 273
		Bauernfeld	25, 143, 147, 276, 316

Vom Schützenwesen.

In das alte Bild des Lebens in unseren Städten, Städtlein und Märkten gehört auch das Wirken der Schützenvereine, die nicht nur die Schießkunst pflegten, sondern auch gesellige Sitte übten. In ihren mannigfachen Schützenfesten und Preisschießen hatten sie Sammelpunkte, vollstümlicher Gepflogenheit und Geselligkeit. Daß das Schützenwesen nicht nur das Auge schärfen, sondern auch herzerquickliche Freude auslösen könne, erkannte man bei uns nach langer Zeit der Vernachlässigung und nahm sich seiner an. So kam es 1903 zum oberösterreichischen Landesschießen.¹⁾

Eine besondere Art bildeten die Vereinigungen von Balesterschützen. Eine derartige Gesellschaft besteht in Gallneukirchen heute noch. Die folgenden Angaben stützen sich auf die freundlichen Mitteilungen des derzeitigen langjährigen Schützenmeisters Herrn Johann Tital, der durch seine rege Anteilnahme und Fürsorge den Gallneukirchner Schützenbrauch lebendig erhielt.

Die Schützengesellschaft tritt alljährlich im Herbst zusammen und wählt einen Schützenmeister, Schriftführer und Zahlmeister. Die Schießordnung wird festgesetzt, das Schießen beginnt. Am 8. Dezember, der als Stiftungstag begangen wird, findet ein Nikolausschießen statt und schließt mit heiterer Bestverteilung. Es stimmt zu den Preisschießen und Schützenfesten, wie sie zu bestimmten Zeiten des Jahres, am Oster-, Pfingstmontag, zur Kirchweih und bei besonderen Anlässen üblich waren und zum Teil sind.

Geschossen wird mit Zimmerbalestern auf eine Entfernung von 13 bis 14 Metern; es sind im Markte noch 15 Stück vorhanden. Das Balesterschießen erfordert eine gewisse Vertrautheit mit der Waffe; die Balester sind empfindlich gegen Temperatur, die Handhabung und Behandlung ist nicht so einfach wie beim Kapselgewehr. Gegenwärtig verfügt die Gesellschaft über drei Schießplätze. Geschossen wird auf 2 Indensionscheiben und eine Hauptscheibe, deren Bild der Hauptgewinner des Vorjahres bestimmen darf. Wer auf die Hauptscheibe keinen Treffer erzielt, ist ein Schnei-

der; wer am öftesten Schneider wurde, ist Schneidermeister. Der letzte Schneider heißt Behrling.

Das Schießen dauert bis Ende des Faschings. Ein Ball bildet den Abschluß. Zu diesem Abschlusstanz werden die Würdenträger und der Schneidermeister mit Musik abgeholt. Der Schneidermeister erhält eine große, die übrigen Schneider eine kleinere, der Lehrling die kleinste Schere. Diese Abzeichen müssen während des Balles getragen werden. Dabei wurde bis vor 25 Jahren eine Schneiderlitanei vorgetragen, die dem Scherz und der Ortsniederkeit freien Spielraum ließ. Ihr Wortlaut ist verschollen.

Die Schützengesellschaft in Gallneukirchen feierte am 8. Christmonat 1920 ihren 70jährigen Bestand. Näheres über die Gründung war nicht festzustellen. Die Nachforschungen des Schützenmeisters Tital ergaben folgende Abfolge der Schützenmeister seit 1850: Maus, Wohl, Buchmüller, Mühlberger, Schwarz, Buchberger Eduard, Rühner Alois und Tital Johann. Die Zahl der Schützen schwankte zwischen 12 und 30; seit dem Vorjahre besteht ein Damenschießen.

Balesterschützengesellschaften gab es auch in Prägarten, Tragwein und Zell bei Zellhof. Alte Schützen können sich noch daran erinnern, daß die Gallneukirchner oft in diesen Orten an Bestschießen teilnahmen und wegen ihrer Treffsicherheit gefürchtet waren.

So hat sich das Balesterschießen in Gallneukirchen als eine recht erfreuliche Übung und Geselligkeitspflege bis heute erhalten, ihr ist als vollstümlicher Gepflogenheit auch in der Zukunft fröhliches Gedenken zu wünschen.

Dy.

Vor 100 Jahren.

2 Zimmermannsprüche.

Die Heimatgaue brachten im 2. Jahrgang, S. 193 ff., einen Zimmermannsauspruch aus jüngster Zeit, ein Zimmermann aus Kremsmünster sprach ihn 1920 am Ralkofen in St. Pantzrag.

Das Bild der Ueberlieferung möge diesmal 2 Sprüche aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts ergänzen. In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts wirkte der Zimmermann N. Haeßberger in Bad Hall, er stammte aus einer Zimmermeisterfamilie aus Sipbachzell, die um 1817 in Bad Hall erscheint.

¹⁾ Zeitschrift für öst. Volkstum, 4. Jg., S. 198 ff.; 13. Jg., Seite 3 ff. — Heimatgaue, 1. Jg., S. 22 ff. — Unterhaltungsbeilage der Linzer Tages-Post, 1903, 23 und 1907/18. — Braunauer Heimatkunde, 16. Heft, S. 39. — A. M. Pachinger, Der Linzer Schießstand im Schloßgraben, Linz 1906. — Vgl. Sartori, Sitte und Brauch, 3. Band, S. 212 f.

Von ihm rührt folgender Spruch her,
den mir 1921 Herr Peter Müller, da-
mals Student zu Kremsmünster, mit-
teilte:

1.

Seht an den Kreuzbaum, den ich hab in
meiner Hand,
Dieser Dachstuhl ist aufgeschlagen wohl
auf ein Spiz,
Weil ich auf dem First hier sitz.
Dieser Dachstuhl ist aufgeschlagen
Nach der Flucht und in den Winkel und
nach des Bauherrn seinen Plan,
Wie es ein jeder Mensch sehen kann.
Vivat! Gesundheit dem Bauherrn und
seiner Frau.

2.

Dieses Holz ist aufgetragen
Und der Baustuhl aufgeschlagen,
Gott dem Allmächtigen Dank zu sagen,
Dass er hat seinen Segen uns gegeben.
Er laßt seine Engel bei uns sein
Und ihm verletzt noch keiner kein Bein.
Er wird uns auch noch ferner beschützen,
Das hoffen wir zu jeder Zeit.
Vivat! Gesundheit dem Herrn Zimmer-
meister und seiner Frau!

3.

Wir haben unsere Arbeit gemacht aus
vielen Stücken zusammen,
Haben es versehen nach unterm Verlan-
gen,
Haben es versehen mit Längen und Pfos-
ten,
Das wird dem Bauherrn eine Mahl-
zeit kosten.
Vivat! Gesundheit der ganzen Anger-
schaft!

4.

Bauherr, gefällt dir das Gebäude wohl,
So gefreut es den Herrn Meister und
Gesellen wohl.
Hätten wir allen Jungfrauen ihre Gunst,
Und allen Meistern ihre Kunst,
Allen Künstlern ihren Wisz,
So bauten wir auf einen Nadelspiz,
Weil aber dieses feiner kann,
So bauen wir auf flaches Land.

5.

Ein Zimmermeisters Sohn bin ich ge-
nannt,
Ich bin geboren im Oberland,
Mein Verlangen ist nach gutem Wein,
Wenn es Gottes Willen ist, wird es
auch sein.
Ich steh jetzt in frühen Jahren
Und muß erst die Welt erfahren

Und will alles tun mit Fleiß,
Wohin mich die Leitung Gottes weist.
Vivat! Gesundheit!
Das ganze Zimmerhandwerk soll leben!

6.

Meine lieben Zimmerheber, auf euch hätt
ich auch bald vergessen,
Ihr (seid) brav unsere Gesellen gewesen,
Ihr habt fast alls getan, was wir ver-
langen haben,
Solch Zimmerheber möchten wir alle
Male haben.

Vivat! Gesundheit!
Das ganze Zimmerhandwerk soll leben!

7.

Sehet an das Bäumlein klein,
Hier kommt es in das Loch hinein
Und wird geehrt mit Brandwein.

8.

Jetzt werd ich noch einmal Gesundheit
trinken,
Und das Glas hinunterschwingen.

Der Spruch zeigt deutlich, daß er mit
dem Brauch des Aufstehens des Kreuz-
oder Christbaumes verbunden ist. Mit
dem eingangs erwähnten Spruch aus
St. Panfraz, der — allerdings ein Jahr-
hundert später — dieselbe Ursprungs-
gegend hat, berührt sich unser Spruch
besonders in der 5. und 6. Strophe, es
fehlt ihm aber der echt volkstümliche
Humor der St. Panfrazer Fassung. Viel-
leicht hat der Spruch auch Beziehungen
zu einem Alexandriner Spruch des 18.
Jahrhunderts, denn hie und da klingt
der Alexandriner Rhythmus — ähnlich wie
in Volksschauspielen jener Zeit — durch,
vornehmlich in der 6. Strophe.

Einen Ringer Zimmermanns Spruch
aus dem Jahre 1823 enthält das so
ziemlich verschollene Bändchen: „Erzäh-
lungen, Volksagen und Schilderungen
aus den Tagen der Vorzeit und Ge-
genwart im Erzherzogthume Oesterreich
ob der Enns und dem Herzogthume
Salzburg“, 2. Bändchen, Rinz 1835, S.
7 f. Er bezieht sich auf die Fertigstellung
des Stadtpfarrturmes. Im Jahre 1818
ward dessen Blechfuppel wegen ihrer
Schadhaftigkeit abgenommen und als ein-
nächstlicher Sturm 1821 die Nothdachung
abtrug, entschloß sich die Bürgerschaft
von Rinz zur Herstellung einer neuen
Ruppel. Aus Staatsgeldern wurden zu
den Kosten 4901 fl. 22 kr. beige-steuert,
16.709 fl. 40 kr. brachten die Bewohner
von Rinz durch freiwillige Zeichnung
auf. Den Entwurf des Planes und die

Leitung der Arbeiten übernahm Johann Beith, Vorstand des Linzer Filialdepartements. Den Bau führten Zimmermeister Martin Straßer, Kupferschmiedmeister Franz Mayer, Maurermeister Franz Höbart, Schlossermeister Leonhard Platzer und Gürtlermeister Karl Reeb, der die Vergoldungsarbeiten besorgte, aus. Zunächst wurde das Mauerwerk des Turmes um eine Klafter erhöht und das 12 Klafter hohe Kuppelgebälk aufgeführt. Am 25. September fand, nachdem die beiden vorhergehenden Tage durch ungünstiges Wetter die Feier verhindert hatten, die Anbringung des Turmkreuzes statt. Kanonenschüsse von einem Donauschiff aus eröffneten um 1 Uhr die Festhandlung. Das vergoldete Kreuz wurde am äußeren Pfarrplatz auf ein mit rotem Samast überzogenes Gerüst auf Goldpolster gelegt. Um 2 Uhr begab sich die Geistlichkeit, begleitet vom Juge des Magistrates, der Wahlbürger und Kirchenväter, der Handelsstände und der Viertelmeister auf den äußeren Pfarrplatz, wo sich bereits Vertreter der Behörden, Offiziere und viel Volk eingefunden hatte, während zwei Ehre Trompeten und Pauken auf dem Einweihungsorte und auf der Turmgalerie abwechselnd bliesen. Die Kreuzweihe nahm Senior Hacl vor. Um 4 Uhr wurde die vergoldete Kugel aufgesteckt, um 5 Uhr wurde das Kreuz unter den Klängen der Musil und Randonndonner emporgezogen und befestigt. Nach alter Sitte sprach nun der Kreuzsezer ein Dankgebet, während die Arbeiter auf dem Gerüst entblößten Hauptes standen. Sodann sagte er mit kräftiger Stimme einen dem besonderen Falle angepassten Zimmermannspruch, der daran knüpfte, daß 100 Jahre zuvor die Dreifaltigkeitssäule auf dem Hauptplatz vollendet worden war.

1.

Durch Müß und Fleiß ist nun die Bahn
gebrochen,
Der fromme Wunsch von vielen aus-
gesprochen,
Daß dieser Turm soll wieder auferstehn;
Ihr werdet ihn nun bald erfüllet sehn.

2.

In kurzer Zeit ist schon der Bau voll-
bracht,
Denn seht! Es steht in seiner vollen
Pracht,
Das goldene Christus-Zeichen schon da
oben,

Das kühne Werk! Es muß den Meister
loben.

3.

Und wär in Linz kein frommer Sinn
gewesen,
So könnte man nach Jahren einst noch
lesen:
Linz ist wohl eine schöne, liebe Stadt,
Nur schade, daß sie keinen Pfarrturm hat.

4.

Doch was geschehn ist — einst vor 100
Jahren,
Das haben wir nun heuer selbst erfahren,
Gemeinsinn, Liebe und Freigebigkeit,
Sie baun ein Denkmal für die Ewigkeit.

5.

Drum lebe hoch und lang auf dieser
Erden
Ein jeder, der zu dieses Denkmals Wer-
den
Durch Wort, durch Geld, durch eigne
Kraft und Tat,
Durch Biedersinn hier beigetragen hat.

Nach altem Herkommen wurden so-
dann unter lauten Vivatrufen aller Ar-
beiter die üblichen Gesundheit in Men-
ge ausgebracht und die geleerten Gläser
von Turmeshöhe zur Erde geworfen.
Die äußere Form des Brauches wurde
also getreu festgehalten, nur wurde der
überlieferte Zimmermannspruch durch
ein besonderes Gelegenheitsgedicht ersetzt.

Dem Brauche gemäß wurde zugleich
eine Pergamenturkunde über die Turm-
vollendung in einer Zinnkapsel verschlos-
sen, dazu auch im Jahre 1823 geprägte
Münzen aller damals ausgegebenen Ar-
ten: ein Sulaten, ein Taler, ein Gulden,
ein Zwanziger, ein Zehn-, ein Fünf-
und ein Dreikreuzerstüd, ein Kreuzer, ein
halber Kreuzer und ein Pfennig. Die
Kapsel wurde im Turmknoß verwahrt.

Oh.

Ein altes Schulschreibheft.

Vor nun hundert Jahren wirkte in
Reonding Ignaz Klement als Schul-
lehrer; er war 1777 zu Bründl im Böh-
merwalde geboren, begann 1794 als Schul-
gehilfe seine Wirksamkeit, wurde 1812
Lehrer und erscheint seit den Zwanziger
Jahren in Reonding. Das Verzeichnis
des deutschen Lehrpersonalstandes in der
Eiwohne Linz, Linz 1843, zählt ihn unter
den seit Jahresfrist verstorbenen „Lehr-
Individuen“ auf. Von seinen Schülern
mögen wohl alle schon den langen Schlaf
angetreten haben, doch ist die Erinne-